

Predigt, 1.Kor. 15, 12-20
Ostermontag 2022 in der Stiftskirche
Schildesche

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt, Jesus Christus.

Korinth vor 2000 Jahren stelle ich mir so ähnlich vor wie Bielefeld **heute**: Die Menschen kommen aus unterschiedlichen Ländern, Religionen und Kulturen. Sie treffen sich auf dem Markt und in Geschäften, reden und kaufen ein, treiben Sport, arbeiten, feiern, gehen zur Schule und sie diskutieren.

In der kleinen christlichen Gemeinde in Korinth, die vor einigen Jahren von einem Wanderprediger namens Paulus gegründet worden ist, geht es um den neuen Glauben an Jesus Christus. Als Paulus längst weitergereist ist, streiten sie über das Reden von der Auferstehung Jesu.

Was bedeutet Auferstehung? Bedeutet es überhaupt etwas? Gibt es Auferstehung? fragen manche. Ist das nicht ein miraculöser Spuk, würden wir vielleicht sagen, eine Vertröstung auf den Sankt-Nimmerleinstag in einer Wirklichkeit, die untröstlich ist?

Paulus erfährt von den Diskussionen in Korinth und antwortet in einem Brief mit einem engagierten Plädoyer für den Glauben an die Auferstehung:

In Kap. 15 des 1. Briefs an die Korinther heißt es:

Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?

Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen.

Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden;

So sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, sie entschlafen sind. 1. Kor.15, 12-20

Die Korinther, die fragen und zweifeln, versucht Paulus nicht zu überzeugen durch womöglich historisch abgesicherte Beweise oder durch eine oberflächliche Spiritualität, die versucht, die Dinge „schönzureden“. Er zeigt ihnen stattdessen Konsequenzen für ihr Leben auf. Zweimal wiederholt er den Kernsatz: Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist ...euer Glaube vergeblich, ist euer Glaube nichtig. So sind auch die, die im Tod auf Christus vertrauen, verloren. So sind wir die elendesten, die bedauernswertesten unter den Menschen.

Positiv formuliert sagt Paulus: Ist Christus auferstanden, so erhält unser Glaube Sinn und Tiefe, ist er das Fundament für uns im Leben und im Sterben, werden wir zu beneidenswert glücklichen Menschen.

Denis war 13 Jahre alt, er hatte eine lebensverkürzende Erkrankung und sprach ständig vom Tod und von Toten. Wurde er

nach irgendeinem seiner Mitschüler gefragt, so antwortete er: Der ist gestorben, der ist tot, der ist auf dem Friedhof. Tot, tot, tot – und es war klar, dass Denis über seinen eigenen Tod nachdachte. Seine Klasse beschäftigte sich dann mit dem Thema im Deutsch- und Religionsunterricht, sie hörten und lasen auch Auferstehungsgeschichten. Irgendwann, ziemlich zusammenhanglos, sagte Denis: Ich habe jetzt keine Angst mehr vor dem Tod. Ich weiß ja, dass das bleibt, was ich eigentlich bin. Denis hatte für sich entschieden, dass er auch wie Jesus auferstehen würde, Gott würde mit ihm gehen über den Tod hinaus. Er war sicher, dass er aufgehoben war in Gottes Fürsorge und Zuneigung über seine Lebenszeit hinaus. Das, was ich eigentlich bin, bleibt.

Für Denis war klar geworden: Es gibt eine Auferstehung der Toten. Auch Christus ist auferstanden. So ist mein Glaube voller Hoffnung. Auferstehung, das wurde in seinem Leben zu einer stillen Kraft, die alles Trostlose in seinem Leben mit einschloss.

Denn das Geheimnis der Auferstehung gründet nicht in wie immer gearteten Beweisen, damals nicht und heute nicht. Das Geheimnis der Auferstehung gründet auf Gottes Zusage, dass seine Menschen, dass **wir** mit unseren Zweifeln, mit all` unseren Verwundungen, unserer Trostlosigkeit **nicht** in Vergänglichkeit und Vergessen geraten werden.

Wir bleiben über den Tod hinaus in Gottes Liebe aufgehoben. Unser Körper verwest oder wird vielleicht verbrannt. Auferstehung bedeutet nicht, dass unser alter Leib wiederbelebt wird. Sondern das, was wir eigentlich sind, so nennt es Denis, unsere Identität, die liegt in Gottes bleibender Beziehung zu uns, in einer lebendigen, persönlichen Beziehung in ewiger

Zugehörigkeit. Wir werden auch durch den Tod nicht herausfallen aus der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Hoffen wir nur in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten, die bedauernswertesten unter allen Menschen. Wir gehen davon aus, dass wir mit dem Tod in Vergessen geraten, auch in das Vergessen Gottes.

Hoffen wir **nicht** nur in diesem Leben auf Christus, so sind wir beneidenswert glücklich. Wir vertrauen darauf, dass wir nie, auch mit dem Tod nicht, aus der Beziehung zu Gott herausfallen. Welch ein Glück.

Ist Christus auferstanden, ist er gegenwärtig erfahrbar. Diese Gegenwärtigkeit hat eine verändernde Kraft im Leben. Das ist der Inhalt aller biblischen Erzählungen von der Auferstehung, das hat Paulus selbst erfahren. „Er ist auch mir erschienen“, mehr erzählt er selbst nicht darüber, aber er berichtet mit seinem Leben, welche Veränderungen diese Begegnung bewirkt hat.

Der Glaube an die Auferstehung fordert nicht das Fürwahrhalten einer historischen Tatsache. Von Auferstehung ist die Rede im Glaubensbekenntnis, nicht in Geschichtsbüchern. Und auch für die, die fragen und zweifeln, ist die Auferstehung Jesu Christi die Einladung, die Aufforderung, die Gegenwart Gottes in ihrem Leben zu suchen, in die Auferstehung „hineinzuleben“.

Auferstehung hat eine Kraft, die das Leben verändern kann. Auferstehung ist die Aufforderung, mit dieser Kraft zu rechnen.

Der Glaube an die Auferstehung ist eine Wegegeschichte. Das lesen wir allenthalben auch in der Bibel.

Vielleicht dauert Ihre oder meine Wegegeschichte ein halbes Leben oder länger. Aber es lohnt sich, sich auf den Weg zu machen. Es lohnt sich, herauszufinden, wie Jesus Christus, der Auferstandene, in meinem und in Ihrem Leben gegenwärtig ist und es verändert. Ich bin sicher, er hat dabei ziemlich viel Geduld mit uns. Er wird wissen, dass es schwierig ist, immer wieder gegen den Anschein zu vertrauen.

Vor fast 36 Jahren ereignete sich die Katastrophe am Atomreaktor in Tschernobyl mit schwerwiegenden Folgen. Weite Teile Russlands, Weißrusslands und der Ukraine wurden radioaktiv verseucht. Alexander Antonowitsch war da erst zwei Jahre alt. Sie gingen spazieren an jenem sonnigen Apriltag, als sich die Katastrophe ereignete, er und seine Mutter, sie wussten von nichts. Sein Vater gehörte dann zu den 600.000 sogenannten Liquidatoren, den Männern, die alles aufräumen und die Folgen des Unfalls beseitigen sollten. Alexander kannte seinen Vater stets nur mit gesundheitlichen Problemen. Er kämpfte um sein Leben. Bei Alexander begann es 1991. Die seltsame Schwellung am Hals stellte sich als Schilddrüsenkrebs heraus. Später kam Lungenkrebs dazu, Endlose Krankenhausaufenthalte, Chemo- und Strahlentherapien, auch in Deutschland. Immer, wenn Alexander müde war, aufgrund der Schmerzen lieber im Bett bleiben wollte, sagte seine Mutter: „Alexander, steh auf.“ Und seitdem steht er immer wieder auf, egal, was das Leben ihm vor die Füße wirft. Er könnte im Rollstuhl sitzen und krank aussehen, aber er ist sehr lebendig. Spielt Theater, ist Sportmeister im Thaiboxen und hat eine kleine Familie gegründet. Der Tod bleibt real, auch für Alexander. Er baut sich immer wieder mächtig vor uns auf. Für manche Menschen der Beweis, dass

Ostern nichts ist als eine schöne Vertröstung und ein paar Feiertage für einen zusätzlichen Kurzurlaub.

Alexander zeigt: Christen legen angesichts des Todes nicht die Hände in den Schoß und warten auf ein versprochenes Leben nach dem Tod, sondern sie versuchen in diesem Leben etwas sichtbar zu machen von dem, was es heißt, gegen den Tod aufzustehen.

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage.
Mit unserem lebendigen Haar.
Mit unserer atmenden Haut.

Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.
(M.L.Kaschnitz, 1962)

Jesus Christus, auferstanden und in unserem Leben gegenwärtig, verwandelt immer wieder den alltäglichen Tod in neues Leben. Gott sei Dank. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

(Beate Elmer-von Wedelstaedt, Prädikantin)